

Kinder und Raum...

Wahrnehmung, Bedeutung und Meinung äußern.... Ideen einbringen... Verantwortung übernehmen...

„... **der Eingang** - das ist wie die Einleitung in eine Geschichte. Wenn man die Einleitung liest, sieht man gleich ob man sie gut findet oder sie langweilig ist. Wenn es gut aussieht, dann denkt man gleich, das könnte was werden.“

(Raumverständnis aus der Kindersicht Mädchen 12 Jahre)

Mögliche Beteiligungsfelder

1. Beteiligung an der Bestandsaufnahme

- Kunst des Fragens generell siehe auf den folgenden Seiten
- Fragen in der dritte Person: Was meinst Du, finden andere Kinder/ Erwachsene wichtig?
- Räume durch Brillen betrachten: Bewegungsbrille, Rückzugsbrille, Lesebrille, Begegnungsbrille, Veränderungsbrille, Präsentationsbrille, Selberrmachbrille, Ordnungsbrille, Strukturbrille, Überraschungsbrille, Geheimnisbrille, Gruselbrille, Wohlfühlbrille, EigeneIdeenbrille etc. Bedürfnisbrille: Welche Bedürfnisse können im Raum gelebt werden? Was verhindert? Was muss anders sein?
Durch die Brillen schauen mit den Fragen: Was haben die Räume? Was brauchen die Räume? Forscherbögen
- Fotos machen und betiteln
- Hitliste über die Orte und Ecken in Räumen und bewerten mit Klebepunkten
- Quiz, Rallye, Rätsel entwickeln die eine Lerngruppe für die andere: Z.B. Dinge zählen, Gedichte schreiben, wie hört sich die Schule an (Geräusche sammeln)?
- Bewegungsprofile malen, mit Icons bekleben für Räume und Wege (ebenso: Räume als Gefühlslandschaften)
- Eigene Erfahrungen mit außerschulischen Räumen im Fokus: Private Räume betrachten, Fotos mitbringen
- HeldInnen in der Schule: Was guckt Ihr im Fernsehen? Was wäre wenn xy hier in der Schule wäre - was würdet Ihr ihm/ihr zeigen? Was wäre euch wichtig?
- Lieblingstiere: Welches ist Dein Lieblingstier? Welche Tiere könnten hier gut wohnen? Wenn Du eine Maus wärst, was würdest Du hier sehen, wie würdest Du hier leben? Wenn Du eine Möwe wärst....
- Geschichten: Welche Märchen, Krimi, Abenteuergeschichte könnte in diesen Räumen spielen? Was würde dort geschehen?
- Eigenschaften benennen: Funktionen/Veränderbarkeit...Selbstverantwortliches Handeln Rückzug/soziale Interaktion... Struktur statt Dekoration.... Ordnung für Orientierung.... Reizarmut statt Reizflut.... Präsentieren statt Horten.... Wo passen in den Räumen folgende Eigenschaften? flusig, fest, glatt, kratzig, grob, weich, fest, klotzig, laut, schrill, flauschig, feucht, fest, voll, leer, warm, kalt, hell, dunkel, zugig, rau, überflutet, sortiert etc.

2. Beteiligung an Bedeutungsfindung

- Collagen zu Begriffen wie Schönheit: woraus besteht die Ästhetik der Kinder? Was ist ein "schöner" Raum aus Kindersicht/Erwachsenen?
- Bedeutung von Farben: Geschmack oder Dramaturgie?
- Bedeutung von Wänden: Strukturieren statt dekorieren?
- Idee: Projektwoche zum Begriff "Wohlfühlen". Wohlfühlen aus Kindersicht, was bedeutet das? Was können wir dafür tun? Wo findet Wohlfühlen zu Hause statt? Was kann wohlfühlen im Ganztage sein? Assoziieren mit Bildern, Collagen erstellen, ins Handeln kommen...

3. Beteiligung an "Schulentwicklung und Raum"

- Was haben die Räume mit Schulentwicklung zu tun?
- Wie steht es um die Verbindung zwischen Leitbild und Räumen?
- Wie sollen die zukünftigen Räume die schulwichtigen Inhalte abbilden?

4. Beteiligung an neuen Ideen für Räume/Raumverantwortung

- Appreciative Inquiry: Stärken, PartnerInneninterviews, um Räume mit zu planen, zu gestalten, zu pflegen: Welche Stärken haben Sie/die Kinder und was haben Ihre/deren Stärken mit den neuen Räumen zu tun?
- Fokus auf Bedürfnissen der Menschen und Eigenschaften der Räume!
- Teams bilden zu Themen: Wand, Farbe, etc. und ExpertInnen interviewen, gute Dokumentation machen, präsentieren
- Recherchetouren: Andere Räume/Schulen/Orte besichtigen: Was ist dort toll oder fürchterlich? z.B. eine Toilettenreise
- Modellbau: Planning for real im Dialog mit den ArchitektInnen (moderierte Gespräche)

5. Beteiligung in der Bauphase

- Bauzeitung: Kinder dokumentieren den Prozess, machen Interviews, etc.
- Wie ist die Bauphase in den Lernalltag zu integrieren? Welche Ideen habt Ihr dazu?
- 3 D Pläne der Entwürfe bekommen, darüber im Gespräch sein, sie kommentieren, bewerten
- Modellbau: Schuhschachteln als Räume gestalten, weiterbauen
- im Dialog mit den ArchitektInnen/Handwerkern sein

6. Beteiligung an Qualität

Wie wollen wir lernen?

Wie unterstützen unsere Räume unsere Idee von Lernen bisher?

Was kann, soll, darf gehen? Was kann entstehen, von was brauchen wir mehr?

Welche Räume für welche Funktionen?

Woran erkennen wir, dass ein Raum bzw. ein Bereich funktioniert?

Wie selbstverantwortlich können Kinder diese Räume nutzen?

Zur Kunst des Fragens

Was interessiert SIE? Was möchten Sie gerne von den Kindern wissen? Hier Fragen zu: Was bedeutet Kindern Raum?

1. Aufforderungsfrage

Was fasziniert Dich an diesem Raum?

2. Assoziationsfrage

Welches Geräusch fällt dir ein zu Deinem Lieblingsraum ein? Wenn Dein Klassenzimmer Musik machen würde, welche wäre das?? Wie sieht der Raum aus, wenn er traurig/wütend/glücklich ist?

3. Analogiefrage

Wenn Du ein Raum Deiner Schule wärst, welcher wärst Du? Wenn Dein Klassenraum sprechen könnten, was würde er erzählen?

4. Sachverhaltsfrage/Informationsfrage

Welche Räume/Orte an der Schule mögen Deine MitschülerInnen?

5. Erlebnisfragen

Erzähle/beschreibe bitte mal, wann Du das letzte Mal hast.

6. Verständnisfrage

Hab ich das jetzt richtig verstanden, dass Du gerne hier in der Schule bist?

7. Erklärungsfragen:

Wie erklärst du dir, dass Kinder so gerne auf dem Schulhof spielen?

8. Meinungsfrage

Wie findest Du den Raum xy? Was begeistert Dich an der Sporthalle?

Was ist für Dich ein Wohlfühlraum?

Was verstehst Du unter einem richtig gutem Raum in der Schule?

Was verbindest Du mit den Räumen hier in Deiner Schule? Was macht einen Raum für Dich spannend?

9. Indizienfrage

Bist Du der Meinung, dass Kinder die Räume mehr mitgestalten sollten?

10. Introspektionsfrage, emotionale Frage

Versetze Dich bitte mal in die Situation, als Du zum ersten Mal hier rein kamst, – wie hast Du Dich denn da gefühlt?

11. geschlossene Frage

Gehst Du hier gerne auf die Toiletten?

12. Zustimmungsfage

Magst Du auch gerne den ... Raum? Sind wir uns da einig?

13. offene Frage

wer, was, wem, wen, welcher, wessen, wann, wozu, warum, wie, womit, wo ...?

14. Alternativfrage

Magst Du lieber den Raum oder den Raum oder ...?

15. Zusammenfassungsverfrage

Habe ich Dich richtig verstanden, dass Du -.....?

16. Motivationsfrage

Du kennst Dich doch so toll aus mit den Räumen hier. Erzähl doch mal...!?

17. Szenariofrage

"Wenn diese Schule unser zu Haus wäre, dann ..."

Was würdet Ihr umbauen lassen, so lassen, wie würdet Ihr verändern, was dürfte bleiben?

Was würden andere Kinder umbauen lassen, wenn....

Einmal angenommen, morgen würdet Ihr von.... einen Preis bekommen für Eure Räume- wofür würdet Ihr den bekommen?

18. Gegenfrage

Was stellst Du Dir darunter vor? Was meinst Du, wie das geht?

19. Überleitungsfrage

Du hast schon erwähnt, dass Du gerne hier bist. Wenn wir schon dabei sind, welche Räume magst Du denn gerne/mögen Deine MitschülerInnen gerne?

20. Übereinstimmungsfragen

Wer teilt deine Ansicht, dass die Räume zu ... sind?

21. Skalierende Fragen

Wie würdest du die Ordnung in Deinem Klassenraum auf einer Skala von 1 - 10 einordnen?

Wenn sie sich um einen Punkt verbessern würde, woran würdest du das erkennen?

Was müsste passieren, dass sie um einen Punkt klettern kann?

22. Zirkuläre Fragen

Wenn ich die anderen jetzt fragen würde, warum sie sich gerne in den Räumen der Schule aufhalten, was glaubst du würden sie antworten? Was meinst du, würden die anderen wohl zu deiner Antwort sagen? (= "Gedankenlesen")

23. Zielorientierte, zukunftsorientierte Fragen

Was wäre das erste Anzeichen dafür, dass wir die Räume zum Positiven verändern?

Was meinst Du, ist in Situationen hilfreich für uns, wenn wir ins Stocken geraten, müde sind? Wie helfen wir uns über Durststrecken hinweg?

24. Zeitliche Perspektive

War das schon immer so? Wie lange glaubst Du, wird das noch so bleiben?

Gilt das für alle Stunden/Tageszeiten?

25. Räumliche Perspektive

Gibt es dieses Problem auch in anderen Schulen?

Wie war das im Kindergarten mit dem Räumen?

26. Beziehungsperspektive

Sind in diese Kurs noch mehr Kinder die ...? Was wäre, wenn wir Räume gestalten

könnten wie in einer Bäckerei? Was könnten wir von einem Bäcker über Räume lernen?

Quellen für diese Frageformen, die wir auf Räume umformuliert haben, unter anderem: Center for Media Research, freie Uni Berlin sowie www.arbeitsblaetter.stangl-allen.at

Appreciative Inquiry

„**Appreciative Inquiry**, kurz AI, ist eine aus den Vereinigten Staaten übernommene **Change-Management-Methode** in der Unternehmensberatung, in der die wertschätzende Befragung (oder Erkundung) ein zentrales Element bildet. Es wurde in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von David Cooperrider von der Case Western Reserve University in den USA entwickelt.

Die Grundidee ist einfach: Menschen und Systeme bewegen sich in die Richtung, in die sie schauen und die Fragen die wir stellen, entscheiden darüber, was wir finden. AI konzentriert sich daher auf die Stärken, das Positive, das Potenzial eines Systems (z.B. Unternehmen, Organisation, Person) und stellt nicht die negativen Punkte in den Vordergrund. Im Gegensatz zu traditionellen Ansätzen werden beim AI Probleme nicht direkt bearbeitet, sondern in Änderungswünsche umformuliert. Der Einsatz von AI ist dort angemessen, wo Fähigkeiten, Verhaltensweisen oder Leistungen eines ganzen Systems weiterentwickelt werden sollen oder wo es darum geht, die Zukunft dieses Systems zu entwerfen und neu zu gestalten. Das Kernelement von AI ist das "Wertschätzende Interview".

Innerhalb der Appreciative Inquiry werden folgende Phasen durchschritten:

- 1. Entdeckungsphase:** In PartnerInneninterviews werden folgende Fragen erörtert: Was mache ich gerne? Was kann ich gut? Worin kenne ich mich aus? Was können andere von mir lernen?
- 2. Würdigung der Stärken:** Die Stärken bekommen einen Ort. Wir würdigen sie gemeinsam.
- 3. Phantasie:** Wir entwerfen eine Vision. Max und Susi Stark als Phantasiefiguren können uns dabei unterstützen. Was erleben sie mit unseren Stärken?
- 4. Realisieren:** Wir lassen uns von den Phantasiegeschichten inspirieren: Welche Elemente können wir auf unsere Wirklichkeit übertragen? Wozu regen uns die Geschichten noch an?
- 5. Verantwortungsfelder beackern:** Wer kann welche Aufgabenbereiche übernehmen?

Quelle: Wikipedia/ Veränderung der Methode durch Yvonne Vockerodt

PartnerInnen-Interview

Diese Fragen stellt: _____

Diese Fragen beantwortet: _____

1. Was machst Du gerne?

2. Was kannst Du gut?

3. Worüber weißt Du viel?

4. Was können andere von Dir lernen?

Methoden zur Meinungsäußerung

... eine kleine Auswahl... ...wichtig für Meinungsäußerung: ernst nehmen... ...wichtig für Feedback: Feedback braucht Auseinandersetzung und Folgen...

ABCDarium

Um sich in einer Gruppe zu einer Frage, zu einem Thema viele verschiedene Aspekte zu sammeln, bietet sich die Methode ABC Darium als stilles Gespräch an.

Auf einem Plakat werden die Buchstaben von a – z großzügig verteilt aufgeschrieben. Die TN schreiben dann Begriffe und Sätze zu einer Frage oder einem Thema auf. Was fällt Ihnen ein zu Inklusion in Ihrem Stadtteil mit a,b,c oder?

Streifenentscheidung



Es geht darum, über die Prioritäten von z.B. fünf verschiedenen Aspekten zu befinden. Hier geschieht dies, indem die Aspekte gewichtet werden. Jede Person erhält einen Papierstreifen Din a 4 Längsformat und 5 cm breit. Diese Streifen nehmen die TN, um zu gewichten, welcher Aspekt für sie welche Bedeutung hat. Die TN können ihren Streifen in unterschiedliche breite Stücke reißen oder schneiden. So entscheiden sie, welchen Aspekt sie wie gewichten. Sie können einige Aspekte auch ganz weglassen. So zeigt sich schnell ein Bild, das sowohl Tendenzen wiedergibt wie auch die unterschiedlichen Minoritäten durch weniger breit geschnittene Streifenanteile.

„Mein Gegenstand sagt mehr als ich!“

Alle sitzen im Kreis und halten einen persönlichen Gegenstand, den sie bei oder an sich tragen (z.B. Kette, Uhr, Stift etc.), in der Hand. Die Referentin formuliert eine bestimmte These/Aussage, die das Thema berührt und fordert die Schüler/innen auf, sich zu der These zu positionieren, indem sie ihren Gegenstand entsprechend platzieren (z.B. Kreismitte = Zustimmung; Außenkreis = Ablehnung).

„Das ist meine Position!“

Ein Gegenstand, der mit dem Thema zu tun hat, wird in die Mitte des Raumes gelegt. Nun stellt sich Jede/r in einem selbst gewählten Abstand zum Gegenstand auf. Mit der Position wird die jeweilige Nähe bzw. Distanz zum Thema ausgedrückt. (Quelle: www.bpb.de – Rubrik lernen – Methodenkoffer: Stichwort „Das ist meine Position!“).

Aufsteht, wem es genauso geht

Alle sitzen im Kreis. Eine Person steht auf und formuliert einen Satz zu einer Frage. Diejenigen, für die dieser Satz auch zutrifft, stehen kurz auf, dann setzen sich alle wieder .

Parcours mit Seil

Am Seil („roten Faden“) liegen Stichworte/Bilder, die den Ablauf der Veranstaltung wiedergeben. Jede/r Schüler/in erhält eine bestimmte Anzahl Kärtchen mit unter-

schiedlichen, bedeutungsvollen Farben (ohne schriftliche Begriffe, nur die Papierfarbe zählt), z.B.: rot = Das hat mir Spaß gemacht; blau = Das hat wenig Spaß gemacht; grün = Ich habe etwas Neues gelernt; orange = Ich will mehr darüber wissen, usw. Die Farben und die Aussagen sind natürlich auch anders zu wählen. Nun legen alle ihre Kärtchen an den Stichworten/Bildern ab. So entsteht ein Gesamteindruck der Veranstaltung.